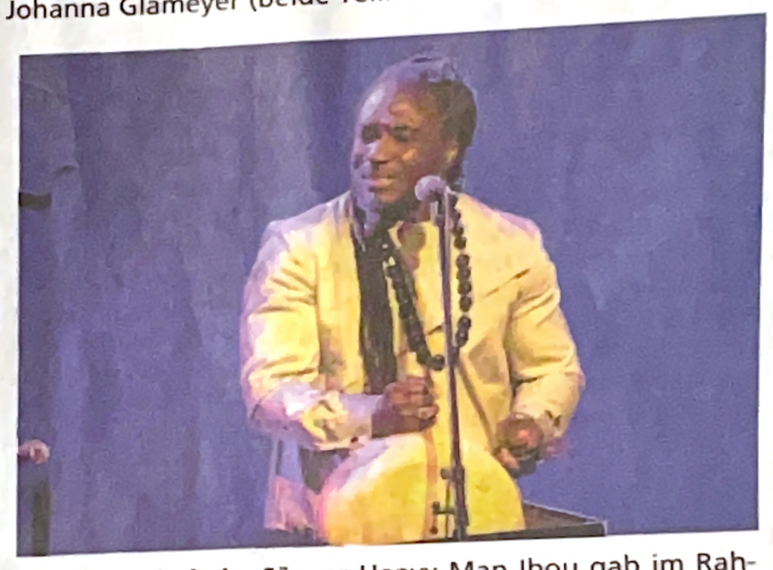
„Ich bin, weil du bist"

Europäische Lebenseinstellung trifft in Prien auf die afrikanische Ubuntu-Philosophie

VON ULRICH NATHEN-BERGER

Strahlende Gesichter nach dem Seminar: (von links) die Trainerinnen Ines Albergaria und Ana Correia, Teilnehmerin Annika Tuchelt, Dr. Emmanuel Ametepeh, Susanne Möller und Johanna Glameyer (beide Teilnehmerinnen). FOTOS BERGER

Sie stellten vor dem Konzert im Chiemsee-Saal das Ubuntu-Konzept vor: Helke Fussel und Mirko Hoppe.



Der senegalesische Sänger Heavy Man Ibou gab im Rahmen der Ubuntu-Projektwoche ein Konzert in Prien.

Prien – Mirko Hoppe ist begeistert: „Ich habe eine ganz besondere Stimmung bei uns im Haus gespürt. Ein besonderer Spirit hat sich in diesen Tagen hier ausgebreitet." Intensive Tage waren es im Priener evangelischen Gemeindezentrum: Menschen aus unterschiedlichen Gesellschaftsformen waren zusammengekommen, europäische Lebenseinstellungen trafen auf afrikanische – auf die Ubuntu-Philosophie. „Eine spannende Mischung", resümiert der evangelische Pfarrer. „Obwohl: Ubuntu hat die gleichen Wurzeln wie unser christlicher Glauben. Ein Beispiel ist das Nächstenliebe-Gebot."

Auch darum ging es in dem mehrtägigen Trainings-Workshop: „Ubuntu ist die Lehre des fairen Miteinanders und der menschlichen Verbundenheit. Sie ist aktueller und notwendiger denn je in unseren Zeiten der raschen Veränderung", klärt Helke Fussel auf. Diese Philosophie der Menschlichkeit werde den meisten afrikanischen Kindern schon von klein auf mit auf den Lebensweg gegeben, so die Vorsitzende des Priener Flüchtlingshilfevereins „Vision Yamalé".

Auf die Suche begeben

Der Verein hilft afrikanischen Flüchtlingen, sich in ihrer alten Heimat eine neue Existenz aufzubauen. In diesem Zusammenhang hatte Helke Fussel erste Berührungen mit der afrikanischen Lebenseinstellung. Sie wollte mehr dazu wissen und machte sich auf den Weg, um Ubuntu auch in Europa zu entdecken. Weltweite Spuren als Repräsentant dieser Philosophie hatte Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela schon zu seinen Lebzeiten gezogen und hinterlassen. Für viele Menschen wurde er durch seinen jahrzehntelangen Widerstandskampf gegen die Apartheidpolitik seiner südafrikanischen Heimat zum politischen und moralischen Vorbild.

In Portugal wurde die Prienerin auf ihrer Suche mit der Ubuntu Leaders Academy fündig, „die zu dem uralten afrikanischen Prinzip eine zeitgemäße Trainingsmethodik entwickelt hat". Unterstützt durch UN-Fördergelder und in Europa durch das Erasmus-Programm wurde die Methodik bereits in 190 Ländern online verbreitet und fand in 17 Ländern als Training statt. Fussel ließ sich in Portugal ausbilden und holte jetzt in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde Prien portugiesische und brasilianische Trainer zum ersten Mal nach Deutschland in die Marktgemeinde.

„Nach dieser Projektwoche sind wir auf dem richtigen Weg", ist sich Fussel im Gespräch mit den OVB-Heimatzeitungen nach Abschluss des Seminars sicher. „Für mich war das hier was ganz Besonderes, weil wir eine sehr heterogene Gruppe hatten. Der jüngste Teilnehmer war 16, der älteste 86 Jahre alt. Es gab eine Gleichberechtigung sozusagen vom Engagement und von den Zahlen her zwischen deutschen und afrikanischen Teilnehmern."

Eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Diese Zusammenarbeit auf Augenhöhe sei eh Ziel der Vereinsarbeit bei Vision Yamalé, wie sie sagt. „Das ist in diesem Training absolut gelungen." 15 Interessierte ließen sich in die Philosophie einführen und zusätzlich „können wir jetzt mit acht ausgebildeten Trainern mit unserer Arbeit beginnen und sie aufbauen", freut sich Helke Fussel.

Garanten für den Ausbildungserfolg in Prien waren laut Fussel unter anderem Ana Correia und Ines Albergaria, beide Trainerinnen der portugiesischen Ubuntu Leaders Academy. Ihr Leben sei durch die Annäherung an die afrikanische Philosophie intensiver geworden, sagt Ana Correia unserer Zeitung. „Ich wollte immer mit Menschen arbeiten, habe aber nie verstanden, was ich mir wünsche. In der Zusammenarbeit mit Ubuntu sind mir durch die Transformation Bestimmung und Ziel meines Lebens deutlich geworden." Transformation? Was soll darunter zu verstehen sein? „Die Möglichkeit zur Transformation besteht in jedem einzelnen Menschen", klärt die Portugiesin auf. „Blicken wir zum Beispiel auf eine Person mit wenig Selbstbewusstsein. So, wie wir es oft zu Beginn unseres Trainings erleben. Am Ende der Woche stehen sozusagen völlig neue Menschen vor uns mit neuem Bewusstsein. Sie sehen für sich eine Zukunft, sind davon überzeugt, wirklich etwas schaffen zu können, was sie sich vorgenommen haben."

Die wichtigsten Elemente, um diese Veränderungen zu bewirken, seien das Bewusstmachen von Selbsterkenntnis, Selbstvertrauen, Durchhaltevermögen, Einfühlungsvermögen und Service – sprich, Hilfsbereitschaft, ergänzt Ines Albergaria. „Das sind die fünf Eckpfeiler unserer Ubuntu-Methodik." Sie hätte auch ihr geholfen, Sinnfragen aus ihrem Leben zu beantworten.

Seminarteilnehmerin Susanne Möller, die in Bayern lebt und als Management-Trainerin arbeitet, fehlte immer ein Puzzle-Teil in ihrem Konzept. Ihre Erkenntnis: „Das habe ich hier in der Philosophie der Menschlichkeit gefunden. Wir sind eigentlich alle zu sehr auf uns selbst fixiert und schauen nicht auf andere. Aber erst wenn ich weiß, wo ich selbst stehe, kann ich andere zu einem Ziel führen."

Das Beste an diesem Training war für Annika Tuchelt, nicht wie in einer Vorlesung zu sitzen, sondern durch die angewandten Strategien und Methoden sich selbst Lösungsansätze und Lehren zu verinnerlichen. So hatte sie sich gedanklich sehr stark mit der Thematik beschäftigt, anderen Menschen zu vergeben, mit denen sie schlechte Erfahrungen gemacht hat. „Das zu lösen bringt die eigene Psyche auf eine höhere Ebene und schafft die Möglichkeit, Frieden mit sich selbst zu schließen", freut sich die Bayreutherin.

Der individuelle Egoismus nimmt zu

Der individuelle Egoismus nimmt weltweit zu, weil es oftmals nur noch um das „Ich" geht, beobachtet Seminarteilnehmer Dr. Emmanuel Ametepeh bei seiner Arbeit als Vorstandsmitglied des Vereins Vision Yamalé. Er stammt aus Ghana und lebt seit 2002 in Deutschland. Gerade in Europa sei das Bestreben nach Individualismus als Lebensform zu beobachten, was viele Menschen in die Einsamkeit treibe. „Deshalb ist es meines Erachtens sehr wichtig, ein Umdenken in der Gesellschaft zu verankern, um viele Menschen aus dieser Situation herauszuholen." Dabei helfen könne die Ubuntu-Philosophie, ist er überzeugt. „Wichtig ist für mich, deutlich zu machen: Ich bin ein Teil vom Ganzen. Wenn ich weiß, dass ich ein Teil bin von der Person mir gegenüber, wird es schwierig für mich, diese Person zu verletzen. Also ist es mein Interesse, dass es dem anderen gut geht." Dr. Ametepeh bringt es auf den Punkt: „Ich bin, weil du bist!"